

Untertäniges pro Memoria

Erw. Hochwohlgeboren wollen die hohe Gewogenheit haben, und dasjenige, was von der gestrigen betäubten Ceremonie in die hiesige deutsche Zeitung kommen soll, Hochgeneigt mir an Hand geben zu lassen.

Braunschweig, unterthänig  
den 13. Dec. 1771. Zachariaä.

Von dem Geheimen Räte wurde die Sache dann in einem „unterthänigsten Pro Memoria“ dem Herzoge Karl zur Entscheidung übergeben:

„Serenissimus werden gnädigst zu befehlen geruhen, ob dem Professori Zachariae eine Nachricht von dem Fürstlichen Leichen-Ceremoniali zur inserirung in die Zeitung zugeschiedet werden solle. Br. d. 13. Dec. 1770.“

Der Herzog schrieb an den Rand des Schriftstücks: „Es kan in den Zeitungen nur ganz generale angezeigt werden, daß die Ceremonie geschehen sey ohne die geringsten details.“

In der Geheimen Ratsstube, wie man damals zu sagen pflegte, wurde darauf hin ein „Artikel in die Braunschweigische Zeitung“ aufgesetzt, der von den Geheimräten Schrader v. Schliestedt und v. Münchhausen signiert dem Herzoge vorgelegt wurde. Inzwischen muß aber geraume Zeit verstrichen sein. Denn die Randbemerkung des Fürsten zu dem Artikel lautet: „Da heute schon der 12te Tag, ist es fast affectiret, daß es noch in die Zeitung gedruckt werde, es kan aber doch geschehen.“ Diese Worte werden die Sache beschleunigt haben; noch denselben Tag, den 23. Dezember, wurde das Schreiben einem Kanzleivermerke zufolge auf die Redaktion besorgt; diese aber brachte die Mitteilung in Nr. 200 der Neuen Braunschweigischen Zeitung vom 24. Dezember 1770 genau in der angegebenen Fassung zum Abdruck. Es heißt hier auf S. 4:

Braunschweig, vom 24. December.

Nachdem am 12ten dieses Monats, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, der Leichnam des in Gott ruhenden Prinzen Wilhelm Adolphs von Braunschweig und Lüneburg Hochfürstl. Durchlaucht hieselbst angekommen, so wurde derselbe mit gewöhnlichen militärischen Ceremonien in die Domkirche hieselbst zu seiner Fürstlichen Ruhestätte gebracht. P. Z.

**Über einen bearbeiteten Oberarmknochen vom Rhinoceros tichorhinus.**

Während der 29. allgemeinen Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte, die in Braunschweig abgehalten wurde, legte, wie aus dem Correspondenzblatte Jahrg. 1898 S. 160 ersichtlich ist, Herr Geheimrat Professor Dr. Virchow bearbeitete Rhinocerosknochen aus dem Diluvium von Watenstedt und Walkenried vor.

Dieser Bericht veranlaßte mich, nach analogen

Fällen im Diluvialgebiete des Gr. Fallsteines, der bereits seit Jahren ein ungemein reiches Material an neolithischen Artefakten geliefert hat, zu suchen. Über die zu berücksichtigenden geologischen Verhältnisse sei bemerkt, daß vereinzelt Partien dieses Gebirges der Buntsteinformation angehören, während die Hauptmasse aus Muschelkalk besteht; das Ganze wird alsdann vom Keuper gürtelartig umschlossen. Unmittelbar auf diesen triasischen Gebieten lagern am Nordabhange ungemein stark entwickelte diluviale Süßwasserkalkbänke, die in den Steinbrüchen bei Beltheim, Osterode und in der „Osterkuhle“ bei Rhoden vorzüglich aufgeschlossen sind. Fast überall ist dies jüngere Gebirge von Mollusken und Knochen einer gleichalterigen Fauna durchsetzt. Unmittelbar nach dem Niederschlage dieser gewaltigen Kalkmassen trat in nördlicher Richtung eine Senkung des ganzen Gebietes ein, wodurch nicht selten 1/2 m und darüber starke, von Westen nach Osten streichende Spaltungen entstanden sind, die alsdann der größten Wahrscheinlichkeit nach während der zweiten Interglacialzeit von einem lösartigen Lehme ausgefüllt wurden. Ein Profil des mit diesem Lehme angefüllten größten Spalts im Osteroder Steinbruche zeigte deutlich die Beimengungen von nicht gerollten Bruchstücken des anstehenden Gebirges und zahlreiche Knochen oder wenigstens Bruchstücke von ihnen, die mit Sicherheit auf Nashorn (*Rhinoceros tichorhinus*), Urochs (*Bos primigenius*), Riesenhirsch (*Cervus euryceros*), Rentier (*Cervus tarandus*), Pferd (*Equus caballus foss.*), Ursus (sp. ?), Polarfuchs (*Canis lagopus*), und Luchs (*Felis lynx*) hinweisen. Aus der regellosen Lage dieser Knochen ist weiter zu schließen, daß hier an keine primäre Ablagerung gedacht werden kann; es haben vielmehr stark fließende Gewässer die ursprünglichen diluvialen Niederschläge aufgewühlt und nach hier weiter getragen, wodurch sich der eigenartige Erhaltungszustand mancher Röhrenknochen leicht erklären läßt. Von den hierdurch entstandenen Verletzungen unterscheiden sich wesentlich diejenigen, die von Menschenhand den Knochen beigebracht sind. Es kommen hier in Betracht die langen Beinnochen vom *Equus caballus foss.*, *Bos primigenius* und *Rhinoceros tichorhinus*. Die betreffenden Knochen sind an beiden Enden aufgeschlagen und der Spongiose beraubt (vermutlich durch Ausbohren), wodurch trichterförmige Vertiefungen entstanden sind. Wollte man diese Art der Verletzung einer anderen Ursache zuschreiben, so bliebe unerklärlich, warum die oft zarten Ränder des Trichters nicht auch zerstört sind! Dahingegen schwinden alle Bedenken an eine menschliche Bearbeitung, sobald der starke Oberarmknochen vom *Rhinoceros tichorhinus*, der in einem Spalte des Beltheimer Steinbruches aufgefunden wurde, in Betracht gezogen wird. Das obere Ende dieses starken Knochens ist mit der ganzen Gelenkkugel schräg abwärts abgeschlagen, offen-

bar nur zu dem Zwecke, um die Spongiose in möglichst großem Umfange heraus arbeiten zu können. Die Ausbohrung verläuft im großen und ganzen konisch nach dem Ellenbogengelenke zu. Die Wandung des Trichters zeigt charakteristische, höhltehlartige, mittelst scharfem Instrumente hergestellte Rillen, deren Projektionsebenen nicht etwa senkrecht zur äußeren Knochenwand stehen, sondern schräg abwärts geneigt sind, woraus sich ergibt, daß die Spongiose schichtenweise ausgekratzt worden ist. Da hier auf keinen Fall an eine tierische Einwirkung gedacht werden kann, so bleibt nur die einzig mögliche Deutung übrig, jene Ausbohrung als menschliche Arbeitsleistung anzuerkennen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die hier in Frage kommenden Knochen sich in den Sammlungen des Herrn Kantor Meyer in Rhoden und des Unterzeichneten befinden. Ersterer besitzt außerdem (wie die Herren Dr. med. Barner in Braunlage und Lehrer Niemann in Halle) eine sehr beachtenswerte Sammlung von Steinbeilen, Lanzenspitzen, Messern und dergleichen aus neolithischer Zeit.

Börßum.

L. Knoop.

### **Sitzungsberichte des Geschichtsvereins.**

34. Sitzung zu Braunschweig am 7. März 1904.

Regierungs- und Baurat Pfeifer sprach über interessante Fundstücke aus dem Pauliner- und dem St. Agidienkloster in Braunschweig, die in großer Zahl ausgelegt waren, insbesondere über die in den Wänden der Paulinerkirche aufgefundenen Schallurnen, für die er Parallelen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und des Auslandes heranzog. An den Erörterungen, die sich an den Vortrag schlossen, beteiligte sich außer dem Redner besonders Apothekenbesitzer Bohlmann.

Zuletzt führte Baurat Pfeifer das plastische Modell des geplanten Neubaus des Vaterländischen Museums mit dem wiederaufgebauten Chore der Paulinerkirche vor, das großen Beifall fand.

35. Sitzung zu Braunschweig am 21. März 1904.

Professor Dr. Scherer hielt einen Vortrag über die Fürstenberger Buntmalerei zu Braunschweig im Anfange des 19. Jahrhunderts bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1828.

36. Sitzung (Hauptversammlung) auf dem Sternhause im Bechelnholze am 6. Juni 1904.

Der Vorsitzende, Archivrat Dr. Zimmerman, eröffnete die Sitzung mit einigen ehrenden Worten für den am 22. März dahingeshiedenen Professor Dr. Hänjelmann, der Ehrenmitglied des Vereins gewesen war. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Schriftführer, Oberstleutnant z. D. Meier, verlas den 3ten Jahresbericht. In elf Sitzungen,

einschließl. der Wanderversammlung und der Hauptversammlung, sind siebenzehn größere Vorträge gehalten worden, über die in den einzelnen Nummern dieses Blattes berichtet worden ist.

Über die Tätigkeit des Ausschusses für Denkmalpflege berichtete Dr. Steinacker. Wir lassen seine Mitteilungen hierunter folgen.

Der Schatzmeister, Bankdirektor Walter, erstattete den Kassenbericht, aus dem nachstehende Mitteilungen die wesentlichsten sind:

Die Einnahmen des Geschichtsvereins haben im Rechnungsjahre 1903 betragen:

5401 M. 74 Pf.

Die Ausgaben: 5257 „ 65 „ mithin verblieb ein Überschuß von 144 „ 9 „

Das in sicheren Wertpapieren angelegte Vermögen des Vereins beträgt: 4729 M. 69 Pf.

Die Zahl der Mitglieder ist von 482 auf 494 gestiegen.

Apothekenbesitzer Bohlmann, der die Rechnung geprüft hatte, erklärte sie für richtig und beantragte, dem Schatzmeister Entlastung zu gewähren, was geschah. Herr Bohlmann wurde auch für das nächste Jahr als Rechnungsprüfer bestellt.

Superintendent D. theol. Johannes Beste hielt einen mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag über Ernst Ludwig Theodor Hente zum Gedächtnis seines 100jährigen Geburtstages. Es ist in Aussicht genommen, diesen Vortrag unverfälscht im Drucke erscheinen zu lassen.

Die Versammlung beschloß auf Vorschlag des Vorsitzenden die Abhaltung der Wanderversammlung in Sandersheim in der zweiten Hälfte des Monats August, Hinzuziehung des Schulrates Dr. Brandes zum Redaktionsausschusse und die Anfertigung eines Registerbandes für die ersten zehn Jahrgänge des Braunschweigischen Magazins. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt; an Stelle des Professor Dr. Hänjelmann wurde Professor Gunze das Amt eines Besitzers übertragen.

Zuletzt beschloß man, am 18. Juni eine Besichtigung der älteren Bauwerke der Stadt Wolfenbüttel zu unternehmen, für die Museumsdirektor Dr. F. J. Meier die Führung zusagte.

### **Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Denkmalpflege im Herzogtum Braunschweig 1903/04.**

Seit dem Abschlusse des vorjährigen Berichtes hat der Ausschuß in 7 Sitzungen, mehreren damit in Verbindung stehenden Besichtigungen und einer besonderen Unternehmung (Vortrag des Oberbürgermeisters Struckmann) seiner Aufgabe gedient. Zu Ende geführt wurde die im vorigen Jahre noch nicht ganz erledigte Wiederherstellung des Rohr'schen